

# **Unsoziale Lage**

**Böttcher, Wolfgang**

First published in:

Pädagogik heute, Heft 10, S.51 – 52, Weinheim, 1986, ISSN 0179-9401

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-71439438594

sozialen Ungleichheit ist Erwerbslosigkeit (Buhbe). Die mit der Rezession von 1974/75 einsetzende Massenarbeitslosigkeit hat in den 80er Jahren mit den Phänomenen Dauer- und Mehrfacharbeitslosigkeit eine neue Dimension erlangt. Es ist insofern nicht nur von Interesse, die Ungleichheit zwischen Erwerbstätigen und Arbeitslosen zu analysieren, sondern auch die Ungleichheitsmuster innerhalb der Gruppe der Arbeitslosen. Was die Einschätzung der politischen Strategien betrifft, so meint der Autor, daß mittels einer neokonservativen Wettbewerbsförderung Arbeitslosigkeit nicht nur nicht reduziert werden könne, sondern eine »Verschärfung des sozialen Konfliktes über die gerechte Ausgestaltung der Einkommens- und Lebenschancen« (S. 21) zu erwarten sei.

Die gleich im ersten Text vorgenommene »Politisierung« ist durchgängiges Merkmal des gesamten Buches. Die am Zustandekommen des Buches beteiligten ca. 40 (mit einer Ausnahme Dortmunder) Sozialforscher wußten sich – so nachzulesen im Vorwort der Herausgeber – darin einig, »daß die Arbeitsergebnisse einer sozialen Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichteten Gesellschaftspolitik zu Hilfe kommen sollten« (S. 6). Die Aufgabe der politischen Askese führt jedoch nicht zu parteipolitischen Einseitigkeit. Durchaus differenziert wird immer wieder der Versuch unternommen, zwischen alten und neuen Ungleichheiten zu unterscheiden. Die politische Wende in Bonn ist zwar oftmals Bezugspunkt von Kritik, gleichzeitig wird jedoch auch eine gewisse Kontinuität einer Ungleichheitsentwicklung konstatabar.

Das vorliegende Buch ist thematisch äußerst komplex und es macht so deutlich, daß Ungleichheit nicht auf solche offensichtlichen Dimensionen wie Einkommen (hier von Bellmann behandelt) reduziert werden darf. Möller und Sielert schreiben über soziale Ungleichheit von Jugendlichen; die Lebensbedingungen Behinderter thematisieren Adam, Rohrmann, Vahle und Wolbert in ihrem Beitrag; Naegele zeichnet in seinem Aufsatz »Armut im Alter« eine besonders dramatische Entwicklung nach. Adam, Rohrmann und Vahle beschreiben die allgemeine Armutsentwicklung und zeigen, welche verstärkende Rolle hier eine restriktive Sozialpolitik spielt; die Diskrepanz zwischen dem zahlenmäßigen Wachstum der »Jungen Alten« und ihrer gesellschaftlichen Marginalisierung diskutieren Steven und Veelken; Herlinde Maindok kritisiert die aktuelle Sozialpolitik und ihre Auswirkungen auf die

Schwachen zu lösen versucht, hat Tradition. Gerade für Freuen kann dies mit konsequenter Regelmäßigkeit gezeigt werden« (S. 70).

»Wirklich neue Probleme gibt es nur wenige. Doch die haben es in sich«, behaupten die Herausgeber Franz, Kruse und Rolff in ihrer Einleitung (S. 5). Zum Themenbereich »Neue Ungleichheiten« gehört zweifelsohne Zimmermanns Beitrag über »Kindheit und neue Medien«. Zwar ist die empirische Basis noch relativ dünn, dennoch: »Alle bisher vorhandenen Beobachtungen und empirischen Befunde deuten dahin, daß geschlechtsspezifische Ungleichheiten wie die sozialen von neuen Medien kräftig genährt werden« (S. 295).

Mit Aufsätzen über »Ungleiche Verteilung gesundheitlicher Risiken und Chancen« (Braun, Reiners), über »Wohnungsbaupolitik« (v. Lüde), über »Freizeitprobleme durch unterschiedliche Zeitbudgets« (Klehm/Neumann/Winkler), über »soziale Ungleichheit von Ausländern« (Kühne/Schäfer) und über »Kultur und Ungleichheit« (Koch/Kreisel/Lindloff/Pfaff/Schnoor), wird das Buch durchaus der Tiefe und Vielfalt des Oberthemas gerecht.

Wiewohl das Buch »Neue Alte Ungleichheiten« aus eigenständigen Einzelbeiträgen zusammengesetzt ist, bekommt es doch ein einheitliches Profil. Auf Versuche sozialwissenschaftlicher Erklärung sozialer Ungleichheit und mit ihr verknüpften sozialen Probleme wird dabei bewußt verzichtet. Dennoch ist das Buch mehr als eine Bestandsaufnahme, seine politische Dimension bleibt immer präsent. Ganz besonders deutlich wird das im Aufsatz von Keil, der am Beispiel aktueller Familienpolitik ver-

## Unsoziale Lage

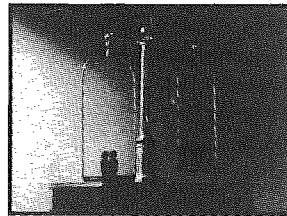
Franz, Hans-Werner / Kruse, Wilfried / Rolff, Hans-Günter (Hrsg.): *Neue alte Ungleichheiten. Bericht zur sozialen Lage der Bundesrepublik*. Westdeutscher Verlag, Opladen / Wiesbaden 1986, 340 S., DM 42,-

Ein von Hans-Werner Franz, Wilfried Kruse und Hans-Günter Rolff im Westdeutschen Verlag (Opladen) herausgegebenes Buch mit dem selbstbewußten Untertitel »Berichte zur sozialen Lage der Bundesrepublik« legt eine Fülle von Daten und Materialien vor, die wenig Anlaß zur fröhlichen Selbstzufriedenheit bieten. Der Titel des 340 Seiten starken Bandes macht schon deutlich, daß hier ein kritisches Bild unseres Landes gezeichnet wird: Neue Alte Ungleichheiten.

Es geht gleich engagiert los. Das Thema des ersten von insgesamt 18 Aufsätzen zur

Hans-Werner Franz - Wilfried Kruse - Hans-Günter Rolff (Hrsg.)

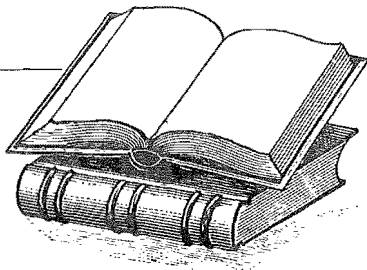
### NEUE ALTE UNGLEICHHEITEN



BERICHTE ZUR SOZIALEN LAGE DER BUNDESREPUBLIK

Westdeutscher Verlag

Lebenslage von Frauen in ihrer historischen Kontinuität: »Die Sozialpolitik der 80er Jahre stellt historisch gesehen nichts Neues dar. Daß eine konservative Regierung in Zeiten der Krise soziale Probleme auf Kosten der sozial



## BÜCHER

deutlich, »wie politische Maßnahmen, die der Möglichkeit nach zum Abbau derartiger Ungleichheiten beitragen könnten, nicht oder nicht ausreichend dafür genutzt werden oder im Ergebnis sogar mehr Ungleichheit bewirken« (S. 123).

Dem Leser wird deutlich werden, wie wenig solche Themen in den 70er Jahren überhaupt diskutiert wurden. Was auch immer der Grund für dieses Defizit der Thematisierung sozialer Ungleichheit war, Mitte der 80er Jahre – und das zeigt das Buch-Projekt »Neue Alte Ungleichheiten« überdeutlich – muß dieses Thema wieder zentral werden. Das gilt auch für sozialwissenschaftlich orientierte Bildungsforschung, wie der Beitrag von Klemm und Rolff zur Ungleichheit der Bildungschancen überzeugend nachweist. Herkunftsbedingte Ungleichheit ist besonders in »Bezirken« der höheren Bildung weiterhin »sozialer Tatbestand«. Zudem besteht die Gefahr, daß die politische Debatte um »Begabtenförderung« alte Erkenntnisse verdrängt. Eine solche alte Erkenntnis, hinter die wir nicht zurückschreiten dürfen, ist z. B. das »Axiom« der wissenschaftlichen Fundierung der Bildungsreform, wonach nämlich Begabung nicht Bedingung, sondern Resultat von Lernen ist. Zum Stichwort Bildungsreform wissen Klemm und Rolff eine span-

nende These zu entwickeln.

Sie behaupten nämlich, ganz der weit verbreiteten Meinung widersprechend, wonach die Bildungsreform Modellbeispiel für »gescheiterte Reform« sei, daß sie »zu den erfolgreichsten Reformmaßnahmen der letzten Jahrzehnte gehört, wenn nicht als gar erfolgreichste Reformmaßnahme überhaupt anzusehen ist.« (S. 261).

Dabei sind die Autoren sich darüber im klaren, daß »für die Nicht-Privilegierten noch genug zu tun« ist (ebd.), wiewohl dennoch ein beträchtlicher Gleichheitsgewinn belegt wird. Sieht man den Beitrag von Klemm und Rolff im Kontext der anderen Beiträge, dann wird man feststellen müssen, daß die »gewagte« These vom relativen Erfolg der Bildungsreform nicht nur »spannend«, sondern auch plausibel ist.

Was läßt sich als Fazit festhalten? Zunächst einmal, daß es im Hinblick auf das demokratische Ziel sozialer Gleichheit tatsächlich keinen Grund gibt, die soziale Lage in der Bundesrepublik mit Zufriedenheit zu beurteilen und daß »neue Umverteilung« nicht (nur) politisches Schlagwort ist, sondern realitätsgerecht die Scherenentwicklung zwischen Privilegierten und Nicht-Privilegierten beschreibt. Und festzuhalten ist auch, daß Sozial- und Bildungsforscher sich (wieder) trauen, politische Position zu beziehen für gesellschaftlich Benachteiligte und Ausgegliederte. Wer von dem Ist-Zustand profitiert und entsprechend kritische Stellungnahmen als deplaciert empfindet, wird die Parteinahme der Autoren und Herausgeber von »Neue Alte Ungleichheiten« für radikal halten. Dabei wollen sie doch nichts anderes, als auf die Einlösung des Sozial-

staatsprinzips drängen, das sich darauf verpflichtet, den Abbau sozialer Ungleichheit voranzutreiben und den sozial und ökonomisch Schwachen Hilfe zu gewähren.

*Wolfgang Böttcher*